Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld, Breitestraße 109. Telefon-Nr. 1296.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die Redaktion in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter" erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Acken in Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

6. Jahrgang. | Krefeld, Samstag, 12. März 1904. | (Auflage 20,000.) | Nr. 11.

Einladung

zur

ordentlichen

Verbands-Ausschuß-Sitzung

am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. März cr.,
morgens 10½ Uhr beginnend, im Annohause zu Köln.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht;
2. Vorstands- und Revisorenwahlen;
3. Wahl der Kongreßdelegierten;
4. Gesetzliche obligatorische Einführung von Arbeiter-Ausschüssen betr.;
5. Anträge betr. Beamten-Freistellung;
6. Erledigung sonstiger Anträge.

Da die Verhandlungen äußerst wichtig sind, werden die verehrlichen Ausschußmitglieder freundlichst gebeten, sich auch für Montag, den 14. März vollständig frei zu machen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.
J. A.: C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Geschäftsbericht des Zentralvorstandes für das Jahr 1903.

Wenn auch das abgelaufene Geschäftsjahr für die deutsche Textilindustrie im allgemeinen nicht ganz so ungünstig wie das Vorjahr war, so ist es dennoch keineswegs als ein gutes zu bezeichnen. Die Wollindustrie hat die dargebotenen Schwierigkeiten zwar mit Mühe überwältigen können, die Baumwollindustrie hatte noch schwerer zu kämpfen, und die niederrheinische Sammt- und Seidenindustrie hat ein schlechtes Jahr mehr hinter sich. Insbesondere war die Lage in der Sammt- und Sammtbandbranche geradezu miserabel. Erfahrungsgemäß sind die Unternehmer nur zu leicht geneigt, die Nachteile, welche ihnen die geschäftlichen Krisen bringen, zum Teil auf die Arbeiter abzuwälzen. Gleich der Anfang des Vorjahres brachte auch den niederrheinischen Sammtwebern eine bedeutende Lohnverschlechterung, wozu sich noch eine das ganze Jahr hindurch währende empfindliche Verkürzung der Arbeitszeit gesellte. Diese früher so blühende Industrie hat dann ferner trotz einschneidender technischer Vervollkommnungen einen gewaltigen Rückgang auch insofern erlitten, als zur Zeit nur 54% der Webstühle (in der Stadt Krefeld allein) in Betrieb sind. Annähernd 1000 Arbeiter wurden im Verlauf der letzten Jahre gezwungen, sich anderweitig Beschäftigung und Brot zu suchen.

Die geschäftlichen Schwierigkeiten in der gesamten Textilindustrie veranlaßten die Fabrikanten vielfach, eine strenge Warenkontrolle zu handhaben und viele Lohnabzüge resp. Strafen für „gerecht" zu halten. Dagegen hat die Krise sie — so in der westfälischen und süddeutschen Textilindustrie — dennoch nicht veranlaßt, die von der Arbeiterschaft überall energisch verlangte 10stündige Arbeitszeit (statt der 11stündigen) einzuführen, obschon vielfach ein empfindliches Warten auf Material an der Tagesordnung war. Die gesetzliche Einführung des 10stündigen Maximalarbeitstages ist indessen das Ziel der gesamten deutschen Textilarbeiterschaft, eine Forderung, welche durch den Riesenkampf in Crimmitschau den Arbeitern wieder klar vor Augen geführt wurde und eine lebendige, energische und ausdauernde Vertretung erfahren wird. — Im Großen und Ganzen muß festgestellt werden, daß die wirtschaftliche Lage der Textilarbeiter im Jahre 1903 keine Verbesserung erfahren hat; die Ursachen liegen indessen zum größten Teil in der unbefriedigenden Geschäftslage der Industrie.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Haltung verschiedener Unternehmer machte ein

Eingreifen des Verbandes

notwendig. Nach wie vor hat sich zwar gezeigt, daß die unorganisierten Arbeiter, da sie schutzlos sind, stets am meisten in schlechten Zeiten durch das Vorgehen der Fabrikanten zu leiden haben. An verschiedenen Stellen hat schon allein die Existenz der Organisation Uebergriffe der Unternehmer verhütet. Im übrigen war unser Verband, zum Teil auch erfolgreich, bemüht, Verschlechterungen der Arbeiterverhältnisse abzuwehren und sogar Verbesserungen durchzuführen. Aus solchen Anlässen kam es im Berichtsjahre häufig zu Ausständen, so in Oedt, Krefeld, Aachen, Eupen, Colmar, Barmen, Bedburg, Markirch, Duisburg, Reutlingen, Borghorst, Eckkirch und einigen anderen Orten, wo der Verband nur mit einem Teil der Belegschaft engagiert war. Aeußerst zahlreich waren die Bewegungen der Mitglieder zur Abwehr von Verschlechterungen und ebenso Maßregelungen; der Zentralvorstand hatte sich in jeder Sitzung mit derartigen Angelegenheiten zu beschäftigen. Vielfach konnte allerdings ohne Ausstand ein befriedigendes Resultat erzielt werden.

In manchen Gegenden herrscht bei den Unternehmern noch immer jener absolutistische Geist, der eine Arbeiterorganisation weder dulden noch anerkennen will; allein ein weiterer Fortschritt zu Gunsten der Arbeiter ist unverkennbar, den sich die Organisation allerdings durch ihre zeitgemäße innere Berechtigung und ihre steigende Macht errungen hat. Der Coesfelder Prinzipienkampf (1902) hat in Westfalen gute Nachwirkungen gehabt. Leider war der Ausgang des umfangreichsten Streiks des Vorjahres, in Bedburg, infolge großer „Arbeitswilligen"-Scharen kein glücklicher. Diese im vorliegenden Falle vorher nicht zu mutmaßenden Hilfsfaktoren der Unternehmer werden meistens zu wenig in Betracht gezogen; aber die Tatsachen beweisen, daß Solidarität vielen Arbeitern noch ein unbekannter Begriff ist. Die aus solchen Vorgängen resultierenden Lehren heißen: Aufklärung und — Vorsicht, solange es noch Zeit ist.

Unternehmer-Verbände.

Die Crimmitschauer Riesen-Aussperrung hat die Gründung zahlreicher Fabrikanten-Organisationen zur Folge gehabt, u. a. soll auch ein „Zentralverband deutscher Textilindustrieller" ins Leben treten. Zweifellos sind die Arbeiter hierdurch zunächst im Nachteil, allein so gefährlich, wie sich der genannte — übrigens natürliche — Vorgang in vielen Arbeiterköpfen ausmalt, ist die Sache nicht. Wir werden dieses Kapitel in unserm Organ demnächst weiter behandeln, betonen jedoch bei dieser Gelegenheit, daß die Unternehmer-Solidarität sich noch selten gut und dauernd bewährt hat, daß ferner die derzeitige Unternehmer-Bewegung einen nicht zu vermeidenden Vorgang von wirtschaftlicher Bedeutung darstellt, der als ein notwendiges Uebel in den Kauf genommen werden muß. Eine gegen die Arbeiter gerichtete Unternehmer-Vereinigung hat nur dann Berechtigung und Bestand, wenn kräftige Arbeiterorganisationen die Vorbedingung bilden. Die organisierten — namentlich zentralisierten — Fabrikanten werden bald die Erfahrung machen, daß auch sie nicht mit dem Kopfe durch die Wand rennen können, und sie werden nur auf dem Wege der eigenen Organisation zur Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Arbeiter und zu den praktischen Konsequenzen derselben zu bringen sein — genau wie in England. Darum kaltblütig und mutig vorwärts!

Die Mitgliederverhältnisse

unseres Verbandes bieten leider längst kein so erfreuliches Bild wie am Schlusse des Jahres 1902. Die Zahl der Ortsgruppen ist zwar von 130 auf **145** gestiegen, die Gesamtmitgliederzahl indessen von 16 639 auf **16 557** also um 82 zurückgegangen.

In den einzelnen Bezirken waren die Veränderungen zum Teil bedeutend, wie folgende Tabelle dartut:

Verbandsbezirk	Mitglieder-Zahl am 1. Januar 1903	Mitglieder-Zahl am 31. Dezember 1903	Zugang resp. Rückgang im 1. Halbjahr 1903	Zugang resp. Rückgang im 2. Halbjahr 1903	Zugang resp. Rückgang 1903 überhaupt
I. Krefeld	5 382	4 048	—781	—553	—1334
II. M.-Gladbach	2 751	2 947	+391	—195	+196
III. Aachen	4 998	5 284	+449	—163	+286
IV. Barmen	536	532	+ 12	— 16	— 4
V. Bocholt-Münster	2 212	2 934	+158	+554	+712
VI. Bayern	335	249	— 60	— 26	— 86
VII. Oberrhein	425	563	— 00	+138	+138
Summa	16 639	16 557	+169	—251	— 82

In die Augen springend ist der enorme Mitgliederverlust im Krefelder Bezirk. In den übrigen Distrikten ist teils eine Stabilität, teils ein kleiner, in einigen Bezirken auch ein verhältnismäßig großer Zuwachs zu konstatieren, sodaß der Rückgang am Niederrhein und in Bayern nahezu ausgeglichen wurde. An dieser Stelle soll nicht auf die Ursachen der Mitgliederverluste näher eingegangen werden: es sei nur bemerkt, daß sie zum Teil in den Verhältnissen begründet sind. Im übrigen aber mangelt es an fleißiger Agitation und Aufklärung, überhaupt an der unentbehrlichen Kleinarbeit. Das muß unbedingt anders werden, sofern man nicht auf dem Krebsgang verharren will. — Uebrigens dürfte der Verband gegenwärtig etwa **17 500** Mitglieder haben infolge von zahlreichen Beitritten in Westfalen und im Elsaß.

Leider hat ein großer Bruchteil der christlichen Textilarbeiterschaft die eminente Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation noch nicht erfaßt und verharrt noch in gleichgültiger und unterwürfiger Schläfrigkeit. Erfreulicherweise ist indessen seit dem Frankfurter Kongreß in verschiedenen „jungfräulichen" Gebieten und in evangelischen Kreisen ein Erwachen der Arbeiter festzustellen; viele neue Ortsgruppen wurden für die christlichen Gewerkschaften gegründet. Wir schließen dies Kapitel mit der Mahnung an unsere Mitglieder — besonders an die berufenen Führer — in der Agitation nicht zu erlahmen. Auch sei unsere Bitte wiederholt: im Jahre 1904 muß jeder Verbandskollege und jede Kollegin unserer Organisation ein neues Mitglied zuführen.

Die Kassenverhältnisse

haben im Berichtsjahre eine immerhin wesentliche Verbesserung erfahren. Der Bestand der Zentralkasse, welcher im ersten Halbjahr 1903 noch 75%, seitdem 80% der Einnahmen zufließen, ist von 47 479,70 Mk. auf 71 779,96 Mk. gestiegen; mit den Beständen in den Bezirks- und Ortsgruppenkasten (siehe Abrechnung in vorliegender Nummer) beträgt das Gesamtvermögen des Verbandes 85 751,35 Mk. Eine knappe Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse ergibt folgendes Bild:

A. Einnahmen:

An Kassenbestand	47 479,70	Mk.
„ Mitgliederbeiträgen rc.	105 047,42	„
„ Zinsen	1 083,36	„
„ Annoncen	715,55	„
„ Verschiedene Einnahmen	1 029,28	„
Summa	155 355,31	„

B. Ausgaben:

Pr. Zentralorgan incl. Expedition	19 955,38	Mk.
„ Verwaltungskosten	10 242,40	„
„ Gesamtverband	2 426,60	„
„ Verbandsausschußsitzungen, Kongresse rc.	4 133,99	„
„ Agitation und Ausbildung von Agitatoren	2 385,29	„
„ Darlehen und Ueberweisungen an Bezirke	5 600,—	„
„ Broschüren, Drucksachen und Quittungsmarken	1 245,53	„
„ Internationales Sekretariat	311,84	„
„ Reichsarbeitersekretariat	300,—	„
„ Streikunterstützung	24 079,—	„
„ Maßregelungsunterstützung	3 399,08	„
„ Rechtsschutzkosten	760,35	„
„ Sterbeunterstützung	3 140,—	„
„ Internationale Unterstützungskasse	1 783,97	„
„ Geschäftliche und verschiedene Unkosten rc.	3 811,92	„
Summa	83 575,35	„

C. Ausgleich:

Einnahme	155 355,31	Mk.
Ausgabe	83 575,35	„
Bestand	71 779,96	„

Wieder können wir wohl mit Recht sagen, daß sich in diesen Zahlen deutlich die Leistungsfähigkeit und rege Tätigkeit des Verbandes wiederspiegelt. Von der Gesamtausgabe kamen 33 462,40 Mk. (d. i. 40%) den Mitgliedern an Unterstützungen zu gute, während rund 21 500,— Mk. (26%) für das Organ und zu sonstigen Ausbildungszwecken verwendet wurden. 5000 Mk. Darlehen werden uns hoffentlich vertraggemäß zurückerstattet werden. Von den restierenden ca. 28% der Ausgaben wurden die Gehälter, die Agitations- und sonstigen geschäftlichen Unkosten bezahlt. Die vorstehenden Zahlen zeigen aber auch, welch große Anforderungen an die Zentralkasse gestellt werden.

Die Beitragserhöhung

hat sich im allgemeinen gut bewährt. Naturgemäß brachte sie dem Verbande zunächst Mitgliederverluste, die indessen bereits wieder wettgemacht, ja z. Zt. mehr als ausgeglichen sind. Die Mehreinnahme infolge der Beitragserhöhung beträgt für die Zentralkasse bei dem heutigen Mitgliederbestande etwa 25 000 Mk. im Jahre, gewiß eine erhebliche Summe. Der Verband hat gegenwärtig eine Brutto-Jahreseinnahme (ohne Kassenbestand) von rund 150 000 Mk.; hiervon gehen allerdings für Anteile der Ortsgruppen und Bezirke rund 30 000 Mk., für das Organ 20 000 Mk. und für sonstige laufende Unkosten 25 000 Mk. ab, sodaß etwa 50% = 75 000 Mk. im Jahre verbleiben, die zu Unterstützungen und zur Erhaltung beziv. Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Mitglieder verwendet werden können.

Die Sterbeunterstützung

weist gegen das Vorjahr eine wenig steigende Tendenz auf. Es starben 91 Mitglieder (im Jahre 1902 86), die ausgezahlte Summe belief sich auf 3140 Mk. (im Vorjahre 2940 Mk.). Die im Vorjahre vermutete größere Steigerung ist nicht eingetreten, jedoch genügen die bisherigen Erfahrungen nicht, um einen bestimmten Voranschlag machen zu können. Bei 43 (= 47%) von den verstorbenen Verbandsmitgliedern bildete Lungenschwindsucht die Todesursache.

Das Verhältnis zu der gegnerischen Berufsorganisation,

dem sogen. „deutschen" Textilarbeiterverband ist nach wie vor ein gespanntes. Der Verbandsausschuß (1901) und der internationale christliche Textilarbeiterkongreß zu Gent (1902) haben in scharfen Resolutionen sich auf den Standpunkt gestellt, daß der christliche Textilarbeiterverband nur in besonderen Ausnahmefällen mit den Gegnern zusammengehen soll, da an Stelle von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit meistens Hinterlist und Verläumdungssucht bei den gegnerischen Führern anzutreffen sei. Auch der Crimmitschauer Riesenkampf, ein Ereignis, welches unter Umständen geeignet gewesen wäre, in seinen Wirkungen eine Annäherung anzubahnen, hat nichts an diesem Verhältnisse geändert. Trotzdem haben viele Mitglieder unseres Verbandes opferfreudig ihr Scherflein zur Unterstützung der kämpfenden Crimmitschauer Arbeiter beigetragen. Allein statt Dank und Anerkennung gab es nur Hohn von Seiten der „Genossen"; kaum ist der Kampf zu Ende, da treibt die Verläumdungssucht im gegnerischen Lager wieder ihr Unwesen. Namentlich in Aachen und im Elsaß läßt man kein Mittel unversucht, unsern Verband und seine Führer zu verdächtigen, allein unsere Mitglieder werden sich nicht irre machen lassen, sondern nach wie vor wissen, wo ihr Platz ist. Wenn das Arbeiterinteresse hin und wieder unter diesem Mißverhältnis leidet, dann wissen wir, wer die Schuldigen sind. Solange uns die ehrliche Anerkennung und Gleichberechtigung nicht garantiert ist, kann nur die Wahrung unserer bisherigen Abgeschlossenheit und vollen Selbständigkeit das richtige sein.

Die internationalen Verbindungen

mit christlichen Textilarbeiterorganisationen des Auslandes haben durch den im August 1903 zu Enschede (Holland) ab-

gehaltenen IV. Kongreß eine weitere Festigung und Förderung erfahren. Dem beigetreten ist der internationalen Vereinigung eine italienische Organisation. Die auf dem Kongreß gefaßten Beschlüsse sind zum Teil realisiert. So wurden die Beiträge zur internationalen Unterstützungskasse von den beteiligten Verbänden eingezahlt (pro Jahr und Mitglied 10 Pfg.) Das Vermögen dieser Kasse darf vor dem Jahre 1905 nicht angetastet werden. Leider haben sich die Beziehungen zu den genannten ausländischen Organisationen stets nach den Kongressen und zu dem Sekretariat etwas gelockert und muß nach dieser Richtung hin eine Reform platz greifen. Auf Anregung unseres Zentralvorstandes findet denn auch gleich nach Ostern eine Sitzung der „internationalen Kommission" statt, wo die erforderlichen Maßnahmen beraten werden sollen. Der nächste Kongreß findet erst 1905 in Deutschland statt. Das Errungene muß unbedingt festgehalten und weiter ausgebaut werden.

Die innere Tätigkeit der Verbandsorgane

war eine sehr rege. Der Zentralvorstand hat 22 Sitzungen abgehalten, die regelmäßig eine reichhaltige und wichtige Tagesordnung aufwiesen. Am Frankfurter Kongreß beteiligte sich der Verband mit 10 Delegierten. Die wohltätigen Wirkungen desselben sind bereits erwähnt worden. Sämtliche Organe des Verbandes, namentlich auch fast alle freigestellten Beamten waren bis aufs äußerste in Anspruch genommen, besonders auch die Zentralgeschäftsstelle, wo der mündliche und schriftliche Verkehr einen so außerordentlichen Umfang angenommen hat, daß der Ausschuß in seiner außerordentlichen Sitzung vom 1. und 2. November 1903 die Freistellung einer Hülfskraft beschloß.

Schluß.

Das Jahr 1903 hat unserm Verband zwar eine größere innere Kräftigung und auch eine weitere örtliche Verbreitung, jedoch im allgemeinen keinen Mitgliederzuwachs gebracht. Die gemachten Fortschritte können uns zwar in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse befriedigen, allein wir dürfen uns nicht dabei beruhigen — weder die Mitglieder noch die Führer. Das Jahr 1904 muß ein Jahr der Agitation sein. Wenn wir auf die drei Jahre des Bestehens unseres Zentralverbandes zurückblicken und dabei feststellen können, daß die Mitgliederzahl um 4000 (von 12 500 auf 16 500) gestiegen ist und wir uns eine Zentralkasse von über 70 000 Mark sowie verschiedene schöne Einrichtungen im Verband geschaffen haben, so berechtigen diese Erfolge auch für die Zukunft zu großen Hoffnungen. Wir können uns des Erreichten freuen, auch darüber, daß manche Schwierigkeit überwunden ist, wenn auch andererseits viele schöne Hoffnungen mit ins neue Jahr eingezogen sind. Wir schließen mit den Worten des vorigjährigen Geschäftsberichts: Viel, sehr viel ist noch zu erreichen, sofern es uns am erforderlichen Eifer und kluger Umsicht nicht fehlt. Manche Erfahrung unserer jungen gewerkschaftlichen Vergangenheit kann in der Zukunft verwertet werden. Sorgen wir — Jeder an seinem Platze — dafür, daß der Verband nach außen hin immer mehr zunehme und an innerer Kraft und Bedeutung wachse — zum Wohle der Mitglieder.

Der „Textilarbeiter",

das Sprachrohr der „Freien", ist noch nicht zufrieden, sondern läßt unsern Verband weiter an. Ein Genosse „Pfaff" ist unter die gewerkschaftlichen Geschichtsgelehrten gegangen und mit Befriedigung in den Kreis der „freien Forscher" und Wahrheitsverdreher aufgenommen worden. Seine zum großen Teil kindlich-naiven Ergüsse lassen in ihm den Riesen-Ritter Don Quixote erkennen, der mit der ganzen Kraft seiner Feder Windmühlenflügel bekämpft. Eine vernünftige Diskussion mit solchen Leutchen ist zwecklos, da sie ihre Unwahrhaftigkeit und Gespensterseherei nur zu deutlich erkennen lassen. — Das Kapitel „Crimmitschau" scheint indessen unsern „deutschen" Freunden nachgerade unheimlich zu werden, da sie sich durch allerhand Mätzchen von diesem Glatteis zu entfernen und die Debatte auf solche Fragen zu drängen suchen, in denen wohl nie eine Verständigung erzielt werden wird, schon deshalb nicht, weil unsere „Freunde" auch nicht einen Schimmer von Verständnis dafür zeigen. Da dürfte das Urteil eines der fähigsten „freien" Gewerkschaftsführer, des Genossen Leipart in Stuttgart, über den Crimmitschauer Kampf nicht ohne Interesse sein. Wir lesen darüber:

„Der zweite Vorsitzende des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes, Genosse Leipart in Stuttgart, hielt dieser Tage einen Vortrag über die „Lehren des Crimmitschauer Kampfes"; dabei gab er ohne weiteres zu: Die Arbeiter haben zu voreilig gehandelt. Für die Arbeiter wäre es klüger gewesen, erst die Antwort der Fabrikanten abzuwarten, ehe gekündigt und die Arbeit eingestellt wurde, auf 8 bis 14 Tage wäre es nicht angekommen; man hätte auch ein Einigungsamt anrufen sollen. Das sei nicht (rechtzeitig) geschehen. In den Flugblättern des Textilarbeiterverbandes sei keine kluge Sprache geführt worden; durch die Flugblätter seien die Gegensätze verschärft und der Weg zur Einigung verlegt worden. Durch die Schärfe der Sprache dürfe nicht die Brücke zur Einigung abgebrochen werden. Die Leitung des Textilarbeiterverbandes habe auch Fehler gemacht; sie hätte bei den Organisations- und Kassenverhältnissen den Streik nicht dulden dürfen. Beinahe in jedem Jahre erlebe man einen großen Textilarbeiterstreik, wo es denn immer heiße: Der Geist ist gut, aber Geld ist keins da. Die Allgemeinheit müsse dann die Zeche bezahlen. In der Diskussion erklärte sich der „Genosse" Wagner mit den Ausführungen Leiparts einverstanden, glaubt aber doch, daß dieselben zu einseitig gewerkschaftlich seien; die Gewerkschaften könnten ohne die Sozialdemokratie nicht viel erreichen."

Da haben wir's! Man darf ruhig überzeugt sein, daß manche Führer der „Freien" genau so denken, wie Leipart; darauf lassen die Urteile der sozialdemokratischen Gewerkschaftspresse schließen. „Der Geist ist gut, aber Geld ist keins da, die Allgemeinheit muß die Zeche bezahlen!" Wirklich nicht übel. Jetzt nach dem Kampf singt der „Textilarbeiter" das hohe Lied von einer starken Kasse; man habe jetzt mehr Geld, als vor der Aussperrung. Ja, die „Finanzgenies" im „deutschen" Verband verdienen Anerkennung. Sie haben ein gutes Geschäft gemacht, Jeder macht ihnen das nicht nach. Auf Kosten der Allgemeinheit sich die Taschen füllen, den Ausgesperrten eine magere Unterstützung geben: wie nennen die „Genossen" das sonst wohl? Vielleicht „Brotwucher"?!

Zu dem zweiten Artikel im „Textilarbeiter" schreibt man uns u. a.: Unsere Ausführungen müssen wohl gesessen haben. Wenn es in der Erwiderung des „Textilarbeiter" heißt: Wir seien augenscheinlich nicht in der Lage, die Behauptungen des Reiß mit Zahlen zu widerlegen, so verweisen wir auf die zahlenmäßige Widerlegung der Reiß'schen Unwahrheiten bezügl. unserer Mitgliederverluste. Reiß behauptet frisch drauf los, und um den Rückzug für ihn zu decken, heißt es dann: „Es kann Reiß vielleicht eine Verwechselung von Zahlen passiert sein."

Als wenn es sich bei dem Artikel des Reiß nur um Zahlen handelte. Es war dieser Artikel ein Schmähartikel schlimmster Art, nicht allein die Verkleinerung unserer Mitgliederzahl kam dabei in Betracht, sondern die Verkleinerung des Verbandes, der Führer usw. Ist das die Bruderliebe, die bei den „Freien" gepredigt wird, oder ist diese systematische Verleumdung nur dem Neid entsprungen? Nachdem man im „Textilarbeiter" dann noch einen Teil unseres gegen Reiß gerichteten Artikels veröffentlicht, sucht man sich mit ein paar Nachtragszeilen mit der Sache abzufinden. Zwar nicht witz- und bilderreich aber — dreist.

Während man zum Beispiel unsern Angaben keinen Glauben schenkt, sondern die Höhe der Mitgliederzahl verlangt, sollen wir die im „Textilarbeiter" angeführten Zahlen als bare Münzen hinnehmen. Das ist doch die Höhe der Un—vernunft. Will der „Textilarbeiter" nicht gelten lassen, was wir geschrieben haben, so möge er uns Beweise bringen, er kann uns nicht zumuten, in diesem Falle anders zu handeln wie er selber. Hat nicht der „deutsche Verband" bei der Beitragserhöhung auch Tausende von Mitgliedern verloren, wenn wir nicht irren 7—8000. Sind nicht die Vogtländischen Schiffchensticker ebenfalls von ihm abgesprungen? Hieraus mag der „Textilarbeiter" ersehen, daß es gefährlich ist, mit Steinen zu werfen, wenn man im Glashause sitzt. — Interessant sind die Ausführungen, daß der „deutsche Verband" heute ein größeres Vermögen besitzt (?) wie vor dem Streik. Das werden sich Diejenigen, die beigesteuert haben, jedenfalls besonders die „Genossen" vom Holzarbeiterverband, merken, aber auch die Arbeiter von Crimmitschau, die mit einer so niedrigen Unterstützung haben fürlieb nehmen müssen.

Mögen die Arbeiter zappeln: Der Textilarbeiterverband ist fein heraus!! Jawohl, so wird es gemacht, man geniert sich nicht, spaltenlange, gehässige Artikel gegen uns zu schreiben, wehren wir uns, dann wird erst recht losgezogen. Man scheut sich ferner nicht, den Ausständigen eine knappe Unterstützung zu gewähren, obschon das Geld reichlich fließt, um nachher, wenn die Leute den Kampf haben abbrechen müssen und unter dem Druck der Fabrikanten seufzen, mit dem Geschäft zu prunken, welches man beim Streik gemacht hat.

Ja, Lügen haben kurze Beine, und eine solche „charaktervolle" Arbeitervertretung wird ihre Frucht bringen.

Soziale Rundschau.

Arbeiterschutz und Unternehmer.

In der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie ist folgende, fast unglaublich klingende Notiz zu lesen:

„Der sächsischen Textilberufsgenossenschaft liegt ein Antrag aus Arbeitnehmerkreisen vor über Anbringung von Schützenfängern in den Webereien. In einer Versammlung der vereinigten Webereien von Meerane-Glauchau wurde dieser Antrag lebhaft besprochen, und von mehreren Fabrikanten wurde es direkt gemißbilligt, daß derartige Anträge ohne die Webereibesitzer eingebracht werden durften. (!) Es wurde ausgeführt, daß die Schützenfänger an den Webstühlen die Arbeiter belästigen und die Arbeit nur erschweren würden. Ein Fabrikant erklärte, daß in dreißig Jahren z. B. in Meerane kein einziger Fall vorgekommen sei, wo durch das Herausspringen eines Webschützens ein Arbeiter erheblich an seiner Gesundheit geschädigt worden sei. (!!!) Die Gefahr, durch herausspringende Webschützen verletzt zu werden, sei viele tausendmal (!!!) geringer, als z. B. vom Blitz getroffen zu werden. Die Versammlung erklärte sich einstimmig gegen eine solche einseitig beschlossene Maßnahme, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig belästigen würde."

Nur weil die Einrichtung von Schützenfängern etwas kostet, stellen sich hier die Unternehmer an, als ob sie nie das Innere einer Weberei gesehen hätten. Viele andere Berufsgenossenschaften haben längst ihren Mitgliedern die Anbringung von Schützenfängern zur strengen Pflicht gemacht. Es dürfte kaum einen älteren Weber geben, der nicht schon — vielfach trotz Schützenfänger — durch das Herausfliegen von Webschützen verletzt worden wäre oder in Gefahr geschwebt hätte. Obiger Beschluß trägt auch zur Kennzeichnung der „arbeiterfreundlichen" Gesinnung der sächsischen Textilfabrikanten bei.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Generalversammlung des III. Verbandsbezirks Aachen.

Am 28. Februar fand in der „Altdeutschen Stube" zu Aachen unsere diesjährige ordentliche Bezirksgeneralversammlung statt. Anwesend waren 95 Delegierte mit 98 Stimmen einschließlich der Bezirksvorstandsmitglieder. Als Vertreter des Zentralvorstandes war Kollege Hermes-M.-Gladbach anwesend, der öfter in die Verhandlungen eingriff. Dem vom Bezirksvorsitzenden Sistenich erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen:

Der Geschäftsgang war im verflossenen Jahre durchweg befriedigend, nur mit wenigen Ausnahmen waren sämtliche Betriebe voll beschäftigt. Im Herbst machte sich eine Flaue bemerkbar, die aber nur kurze Zeit anhielt. Durch den schlechten Geschäftsgang der letzten Jahre waren die Lohnsätze in manchen Betrieben gekürzt worden. Der Bezirksvorstand nahm deshalb den jetzt eingetretenen günstigeren Geschäftsgang wahr, um an eine Aufbesserung der Löhne heranzutreten. Da die Lohnverhältnisse in den hiesigen Lohnwebereien ganz besonders niedrig standen und dieselben auf die Löhne der selbständigen Betriebe nachteilig wirkten, machte der Bezirk es sich zur Aufgabe, in diesen Betrieben einen den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Minimaltarif zu fordern. Der Minimaltarif wurde nach vieler Mühe und einem Ausstand von sämtlichen Lohnwebereibesitzern, die der Vereinigung angeschlossen sind, anerkannt. Angeschlossen waren 20 Firmen mit etwa 12—1300 Stühlen. Die Lohnaufbesserung in manchen Betrieben betrug bis zu 30%. Dann beabsichtigte der Verband eine Aufbesserung der Löhne für die in der Appretur beschäftigten Kollegen. Zu diesem Zwecke wurden mehrere Versammlungen speziell für die Appreturarbeiter einberufen, die aber nur zum Teil einen befriedigenden Erfolg hatten. Zum Zwecke einer statistischen Aufnahme der Lohnverhältnisse, Arbeitszeit usw. wurden Fragebogen ausgegeben, welche von 27 Betrieben ausgefüllt und eingesandt wurden. Da trotz unserer Bemühungen die Kollegen zum größten Teil der Organisation nicht beitraten und mittlerweile Spätherbst eine Stockung im Geschäft eintrat, mußte einstweilen von einem weiteren Vorgehen in der Sache abgesehen werden.

Der Bezirk war im verflossenen Jahre an vier Streiks beteiligt. Der Bedburger Streik endete nach dreimonatlicher Dauer mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter, da trotz der scharfen Kontrolle der Ausständigen sich über 50% Arbeitswillige einfanden. Der Ausstand bei der Lohnweberei K. Scheins wurde nach zweiwöchentlicher Dauer durch Einigung beendet. Es war dies die einzige Lohnweberei, die für einzelne Arbeiten höhere Sätze zahlte, wie im Minimaltarif vorgesehen sind. Die Firma beanspruchte nun auch den Minimaltarif, welcher für einzelne Arbeiten seitens der Belegschaft bewilligt wurde. Außer den vier Streiks fanden im Bezirk noch 26 Lohnbewegungen statt. Der Erfolg war zum größten Teil für die Belegschaft günstig, teilweise minimal, in etlichen Betrieben wurde die Bewegung eingestellt wegen gänzlicher Uneinigkeit der Beteiligten.

Das Verbandsbureau wurde seitens der Mitglieder für Auskünfte, Ratschläge sowie Anfertigung von Schriftstücken für Invaliden- und Unfallsachen stark in Anspruch genommen. Der Verkehr mit der Gewerbeinspektion war ein reger und wurden dadurch manche Uebelstände in den Betrieben beseitigt. Am 31. Dez. 1902 zählte der Bezirk 5476 Mitglieder mit Einschluß der süddeutschen Ortsgruppen, welche am 1. April 1903 dem VII. Bezirk zugeteilt wurden. Dadurch verminderte sich die Mitgliederzahl für unseren Bezirk um ca. 450. Der Mitgliederbestand am 31. Dezember 1903 betrug 5284, abzüglich der 450 an den VII. Bezirk abgetretenen ergibt eine Zunahme von etwa 258 Mitgliedern.

Die Beitragserhöhung sowie die Einforderung der Extrabeiträge bot manchem unsichern Kollegen und ganz besonders Kolleginnen Gelegenheit, aus der Organisation auszutreten, so daß wir mit einer steten Ab- und Zunahme zu rechnen hatten. Wenn man die angegebenen Fälle gelten läßt, so können wir mit dem Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres zufrieden sein. Der Bezirksvorstand hielt im abgelaufenen Jahre zehn Sitzungen ab. In Aachen wurden 153 Fabrikbesprechungen abgehalten. An Agitations-Versammlungen hat es nicht gemangelt, in welchen ganz besonders die Kollegen vom Agitationskomitee als Referenten tätig waren, wofür ihnen besonderen Dank gebührt.

Nach dem Kassenbericht betrug die Gesamteinnahme 43 412,08 M. Davon wurden an die Ortsgruppen abgeführt 5 794,25 Mark, an die Bezirkskasse 3 862,83 Mark, an die Zentrale 33 755,01 Mk. Der Einnahme der Bezirkskasse von 3 862,83 Mark steht gegenüber eine Ausgabe von 3 272,47 Mark, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 590,36 Mk. Dazu kommen die Zinsen in Höhe von 33,34 Mk. Am 1. Januar 1903 betrug der Kassenbestand 1 852,21 Mk., 1. Januar 1904 2 475,91 Mk. Die Revisoren stellten der Tätigkeit des Kassierers das beste Zeugnis aus und die Entlastung wurde erteilt.

Es folgte die Wahl des Bezirksvorsitzenden. Kollege Sistenich erhielt 91 Stimmen, er wurde also nahezu einstimmig wiedergewählt. Dann wurden drei Vorstandsmitglieder gewählt an Stelle der ausscheidenden Kollegen Schönbrenner, Klüttgen und Schaffrath. Es wurden gewählt die Kollegen Schönbrenner-Düren, Klüttgen-Eupen und Neuß-Jungenbroich. Aus dem Zentralausschuß scheiden aus die Kollegen Schönbrenner, Steinbeck und Roder. Es wurden gewählt die Kollegen Schönbrenner, Steinbeck und Klüttgen und als ihre Stellvertreter die Kollegen Hamacher, Carnoll und Haus. Zu Kassenrevisoren wurden gewählt die Herren Müller und Neujean-Aachen, Lehmann-Burtscheid und van Wersch-Düren.

Sodann gelangte der folgende Antrag der Ortsgruppe Burtscheid zur Beratung: 1. Die Versammlung wolle beschließen, daß der § 3 für die Sterbeunterstützung dahin abgeändert wird, daß es am Schlusse heißt: „dafür kann ihren Hinterbliebenen die Sterbeunterstützung in der Höhe der vollgezahlten Beiträge gewährt werden."

Die Versammlung nahm den Antrag an und erklärte sich damit einverstanden, daß derselbe von den Ausschußmitgliedern im Zentralausschuß vertreten werde.

Nach der Mittagspause nahm die Versammlung zunächst den Bericht über die Beratungen und Beschlüsse des Zentralausschusses entgegen. Es knüpfte sich daran ein Meinungsaustausch über die Unterstützung von Gemaßregelten, die Stellung der Verbandsbeamten 2c.

Ein Antrag der Ortsgruppe Aachen I betr. die Ansetzung von festen Sprechstunden an zwei Wochentagen wurde angenommen. Als feste Sprechstunden wurden bestimmt: Mittwoch von 11½ bis 1½ mittags und von 6 bis 8 Uhr abends, Samstag von 11½ bis 1½ mittags und 5½ bis 7 Uhr abends. Das Bureau ist neuerdings an das Fernsprecheramt angeschlossen (No. 1583). Der Bezirkskassierer wird zur Entgegennahme der Ortsgruppenbeiträge an jedem 2. und 4. Dienstag im Monate abends 7 bis 8 Uhr im Bureau sich aufhalten. Postanweisungen sind nach Gregorstr. 23a Aachen-Burtscheid zu adressieren.

Ueber die Verhandlungen, betreffend die Einrichtung eines „Schiedsgerichts zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Textilindustrie zu Aachen" berichtete der Vorsitzende. Er verlas zunächst das nachstehende Protokoll:

Verhandelt im Rathause zu Aachen am 8. Januar 1904.

Anwesend auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Veltman die Herren a) Von Seiten des Arbeitgeberverbandes: J. Cüpper, K. Delius, G. Kesselkaul, P. W. Meyer; b) von Seiten des christlichen Textilarbeiterverbandes Deutschlands, Bezirk Aachen: J. Roder, H. Schaffrath, J. Sistenich, A. Steinbeck.

Es hat sich das Bedürfnis nach einer Instanz ergeben, welche im Falle von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Textilindustrie zu Aachen, zu deren Entscheidung gesetzliche Vorschriften nicht bestehen, ihr Gutachten darüber abgibt, welcher Seite Recht zuzusprechen ist, beziehungsweise welche Mittel und Wege zur Beilegung der Streitigkeiten geeignet erscheinen.

Die obengenannten Herren traten heute zusammen, um festzulegen, in welcher Weise eine solche Instanz geschaffen werden soll.

Es wurde vereinbart, eine Instanz einzusetzen unter der Bezeichnung:

„Schiedsgericht zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Textilindustrie zu Aachen!"

Dieses Schiedsgericht soll lediglich die Stellung einer Autorität gegenüber den streitenden Parteien haben, nicht aber zur Fällung von Entscheidungen, welche für die Parteien verbindlich sind, berufen sein.

Den Vorsitz im Schiedsgericht soll der Oberbürgermeister der Stadt Aachen oder in dessen Behinderung einer seiner gesetzlichen Stellvertreter führen.

In das Schiedsgericht wählt der Arbeitgeberverband der Textilindustrie zu Aachen und der christliche Textilarbeiterverband Deutschlands, Bezirk Aachen, jeder aus seiner Mitte vier Mitglieder. Das Schiedsgericht hat sich in jeder Sitzung um je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verstärken, wobei auch Arbeitgeber, die nicht dem christlichen Textilarbeiterverbande angehören, zugezogen werden können. Kein Arbeitnehmer darf ohne Zustimmung des christlichen Textilarbeiterverbandes, kein Arbeitgeber ohne Zustimmung des Arbeitgeberverbandes hinzugezogen werden.

Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes übernimmt für den Fall der Wahl von nicht christlich organisierten Arbeitern die Einladung derselben.

Das Schiedsgericht faßt seine Beschlüsse durch Stimmenmehrheit. Dem Schiedsgericht sollen nur wichtige Angelegenheiten wie grundsätzliche Fragen vorgelegt werden.

Ueber Streitfragen, die dem Schiedsgerichte zur Entscheidung unterbreitet werden sollen, haben sich zunächst die Vorsitzenden der beiden Verbände zu benehmen. Die Tagesordnung der Sitzungen des Schiedsgerichtes wird nach den Vorschlägen der Vorsitzenden der beiden Verbände von dem Oberbürgermeister festgesetzt. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten über die Tagesordnung entscheidet der Oberbürgermeister. Die Sitzungen des Schiedsgerichtes finden im Rathause statt und werden durch den Vorsitzenden derart einberufen, daß die Einladungen den Vorständen der beiden Verbände behufs Weiterbeförderung an die durch die Verbände zu wählenden Schiedsgerichtsmitglieder zugestellt werden.

Es wird vereinbart, daß die Frage der Einführung des Zweistuhlsystems für den Aachener Textilindustriebezirk nicht in der ersten Sitzung des Schiedsgerichts zur Verhandlung kommen soll. Diese Frage soll jedoch auf die Tagesordnung einer der folgenden Sitzungen gebracht werden.

Dieses Protokoll wurde vom Vorsitzenden und den übrigen an der Vorberatung beteiligten Verbandsmitgliedern gutgeheißen. Die Wahl des unparteiischen Vorsitzenden ist nicht ohne Schwierigkeiten gewesen; mehrere vorgeschlagene Herren wurden als nicht genehm bezeichnet. Schließlich einigte man sich auf den Oberbürgermeister. Eine andere Schwierigkeit betraf die Zuziehung des sog. „freien" Verbandes. Seitens der Vertreter des christlichen Verbandes wurde von Anfang an der Standpunkt vertreten, daß die Filiale Aachen des „deutschen Textilarbeiterverbandes" zugezogen werde. Es gelang nicht, dieser Meinung zum Siege zu verhelfen. Daß man auf Seite der Arbeitgeber es ablehnte, offiziell von vornherein mit dem sozialdemokratischen Verbande zu verhandeln, war um so auffälliger, als man der Umgänglichkeit seiner Vertreter und Mitglieder von derselben Seite lebhafte Anerkennung spendete, während über Vertreter des christlichen Verbandes das gegenteilige Urteil zu hören ist. Schließlich wurde es doch durchgesetzt, daß der deutsche Verband um die Benennung zweier Kommissionsmitglieder ersucht wurde. Der Vorstand der Filiale Aachen erteilte im Januar eine zusagende Antwort, zog indessen in einem Mitte Februar an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes gerichteten Schreiben diese Zusage zurück mit dem Bemerken, „daß auf Grund des am 11. Febr. überreichten Protokolls beziehungsweise Statuts der ersten Sitzung des Schiedsgerichts am 18. Januar 1904 eine Beteiligung ihrerseits an dieser Institution vollständig ausgeschlossen sei". Weiter heißt es in dem Schreiben des Herrn Jakob Reiß: „Aus dem Inhalt des Protokolls beziehungsweise Statuts geht klar hervor, daß es sich bei diesem Schiedsgericht um eine Institution zwischen dem Arbeitgeberverband einerseits und dem sogenannten christlichen Textilarbeiterverband anderseits handelt. Es geht dieses nicht nur aus der offiziellen Zusammensetzung des Schiedsgerichts, sondern auch durch die Art der Einladungen, sowie der Feststellung der Tagesordnungen

für die Schiedsgerichtssitzungen klar und deutlich hervor. Wenn nun trotzdem die hiesige Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes aufgefordert worden ist, sich durch zwei Vertreter bei den Sitzungen vertreten zu lassen, so mögen hierbei wohl andere Gründe oder Motive maßgebend sein, als die Absicht, eine Organisation, welche am Ort selbst weit über 700 Mitglieder zählt, als gleichberechtigten Faktor anzuerkennen. Wir sind vollständig von der Nützlichkeit dieser Schiedsgerichte, wenn sie auf ehrlicher Grundlage aufgebaut sind, überzeugt, müssen es aber aus Selbstachtung ablehnen, in einer Institution tätig zu sein, worin man uns nur als Geduldete und nicht als vollberechtigte Mitarbeiter ansieht."

In der Erörterung, die sich an die Vorlesung des Protokolls anknüpfte, wurde die Weigerung des sozialdemokratischen Verbandes nur kurz gestreift mit der Bemerkung, daß die Filiale Aachen ihre Mitwirkung „aus Selbstachtung" ablehne; dem christlichen Verbande aber machte sie es zum Vorwurf, daß er seit dem Züricher Kongreß aus Selbstachtung den offiziellen Verkehr mit ihr ablehne.

Von allen Rednern wurde die neue Institution als ein großer Fortschritt bezeichnet; es sei tatsächlich eine Einrichtung, die auf die vom Frankfurter Kongreß geforderten Arbeitskammern hinweise, eine Instanz, in der man wichtige Fragen, wie Art der Lohnzahlung, Minimallohn, Lohntarif behandeln und die Ansichten der Arbeiter auch den Arbeitgebern darlegen könne, mit denen man sonst keine Fühlung habe. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß bei der Bewegung auf Gründung eines allgemeinen Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie, die im Gefolge des Streiks von Crimmitschau entstand, der Aachener Arbeitgeberverband hervorragend beteiligt sei; in der konstituierenden Versammlung hat ein Aachener Fabrikant den Vorsitz geführt und ein Aachener Herr den Vortrag gehalten. Wenn nun die Aachener Fabrikanten sich zur gemeinsamen Beratung mit ihren Arbeitern bereit erklären, so sei zu hoffen, daß auch in dem allgemeinen Verbande sich nicht der einseitige Scharfmacherstandpunkt geltend machen werde. Es könne auffällig erscheinen, daß das Zweistuhlsystem in dem Protokoll erwähnt werde. Es sei wohl nicht zu leugnen, daß diese Frage vorwiegend die Arbeitgeber zu der Schaffung des Schiedsgerichts bestimmt habe; indessen steht fest, daß ein Teil der Arbeitgeber zur Einführung des Zweistuhlsystems entschlossen sei, und, im Falle die Arbeiter sich auf Verhandlungen nicht einlassen würden, dazu einen Zeitpunkt wählen würden, der den Arbeitern nicht günstig sei. Indessen bindet die Arbeiterschaft sich durch die Annahme des Schiedsgerichts in keiner Weise die Hände, weder in dieser noch in einer andern Frage, denn bindende Beschlüsse faßt das Schiedsgericht in keinem Falle, die Entscheidung hat immer die Gesamtheit der Arbeiterschaft. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes hat ausdrücklich in Abrede gestellt, daß das Schiedsgericht den Fabrikanten lediglich als Vorspann für das Zweistuhlsystem dienen solle. Es haben keineswegs alle Fabrikanten Interesse am Zweistuhlsystem.

Ein Kommissionsmitglied betonte, daß das Zweistuhlsystem nicht als unmittelbar dringend bezeichnet sei. Weit dringender als diese Frage sei die Frage der Arbeitszeit. Immer mehr Fabrikanten suchen den in Aachen vertragsmäßig festgelegten Zehnstundentag zu durchbrechen.

Ein Delegierter aus dem Landkreise wünschte auch die Vertretung des Landkreises in der Kommission. Dieses läßt sich zunächst nicht ermöglichen, weil der Arbeitgeberverband sich auf Aachen und Burtscheid beschränkt.

Nach längerer Erörterung der Personenfrage wurden als Beisitzer des Schiedsgerichtes gewählt die Herren Roder, Steinbeck, Schaffrath und Sistenich. Es wurde auch hervorgehoben, daß den Arbeitervertretern auf die Wahl der zu kooptierenden Beisitzer Einfluß zustehe; man könne also verhindern, daß Leute, die der organisierten Arbeiterschaft fernständen, in das Schiedsgericht hineinkommen.

Eine längere Erörterung knüpfte sich an eine Interpellation über die Stellung des christlichen zum sozialdemokratischen Verbande. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Generalversammlung spricht dem Vorstande für sein Verhalten dem sogenannten „deutschen" Verbande gegenüber ihr Vertrauen aus und hält den vorjährigen Beschluß aufrecht."

Wegen der vorgerückten Stunde wurde der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Arbeiterausschüsse abgesetzt, jedoch nach kurzer Erörterung folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute in der Altdeutschen Stube zu Aachen tagende Generalversammlung des Bezirks Aachen vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands sieht es als unumgänglich notwendig an, daß Arbeiterausschüsse in den Fabriken obligatorisch eingeführt werden. Diese sind als die vornehmste Einrichtung zu betrachten, den sozialen Frieden zu fördern und zu erhalten. Sie sind einerseits geeignet, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenseitig näher zu bringen, indem durch die eventuellen Verhandlungen widersprechende Ansichten geklärt und ausgeglichen werden. Anderseits können durch eine solche Instanz die Interessen der Arbeiter am besten gewahrt werden. Die Generalversammlung beauftragt ihre Vertreter im Verbandsausschusse, in diesem dafür einzutreten, daß an die Gesetzgebung mit den erforderlichen Vorschlägen herangetreten wird, damit die Arbeiterausschüsse durch Gesetz allgemein eingeführt werden."

Bericht über die im Jahre 1903 durch Fragebogen gehaltene Umfrage zur Ermittelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Aachener Appreturanstalten erstattete Kollege Schaffrath. Eingelaufen und beantwortet sind die Fragebogen aus 27 Betrieben. 17 davon bearbeiteten nur eigene, d. h. bei ihnen hergestellte Waren, 7 appretierten in Lohn für Webereien und 3 Betriebe bearbeiteten die eigene und fremde Ware.

Die Arbeitszeit betrug in 19 Betrieben 10 Stunden, in 6 Betrieben 11, in je einem Betriebe 10½ und 14 Stunden. — In drei Betrieben wurde die Arbeit Montags vor 7 Uhr aufgenommen, in den übrigen um 8 Uhr — Am Samstag war der Schluß der Arbeitszeit um 7 Uhr in 2 Betrieben, in 3 Betrieben um 6 Uhr. Die übrigen Fragebogen wiesen keine Angaben auf. — Pausen von 8 bis 8½, von 12 bis 1½ und von 4 bis 4¼ Uhr waren in 23 Betrieben: 1 Betrieb hatte eine Stunde, und in 2 Betrieben war überhaupt keine Pause. — Ueberstunden wurden in 16 Betrieben regelmäßig, in 7 Betrieben von einzelnen Kategorien der Arbeiter und nach Bedarf geleistet. 3 Betriebe hatten keine Ueberstunden, und in einem Betriebe war diese Frage nicht beantwortet.

In 11 Betrieben waren Arbeiterinnen beschäftigt, während 10 Betriebe nur männliche Arbeiter hatten. Bei 6 Fragebogen war diese Rubrik nicht ausgefüllt.

Die beantworteten Fragebogen wiesen eine Belegschaft von 840 Mann auf, 4 enthielten keine Angaben.

Arbeiterinnen wurden hauptsächlich nur in der Scheererei verwendet.

Alle Altersklassen sind unter den in der Appretur beschäftigten Arbeitern vertreten. Auffallend und überraschend ist es, daß so viele Leute in den sogenannten besten Jahren hier arbeiten.

Im Punkte der Lohnberechnung herrscht ein bunter Wirrwarr. Es wird Stundenlohn, Stundenlohn und Stücklohn, Stundenlohn und Prämie, Stücklohn und Prämie, fester Lohn, fester Lohn und Prämie, und Stundenlohn, Stücklohn und Prämie bezahlt. — In 8 Betrieben wurde nur Stundenlohn gezahlt, dann folgen 7 Betriebe mit Stundenlohn und Prämie, in 2 war nur Stücklohn, in 5 Stunden- und Stücklohn, in 2 Betrieben fester Lohn, in einem fester Lohn nebst Prämie, und in 2 Betrieben teils Stunden-, Stücklohn und Prämie.

Die Höhe des Lohnes ist ebenso verschieden. In der Walkerei beträgt der Durchschnittswochenlohn von 20 Betrieben 13,27 Mk. pro Arbeiter. Bei 7 Betrieben fehlt die Angabe des Durchschnittslohnes der Walkerei. Bei weitaus den meisten Betrieben wurden Walke, Spüle, Kochmaschine und Schwenke gemeinsam bedient. Wo diese Fächer getrennt, betrug der Durchschnittsverdienst in der Regel für den zweiten und weiteren Mann 1 bis 2 Mark weniger. Für Rauherei betrug der Durchschnittsverdienst 12,14 Mk., Abstrich- und Doppelwalze allein bedient, ergab als Durchschnitt nur 11,23 Mk. Rahmer erzielten 14,08 Mk. im Durchschnitt, die Gehülfen hierbei 9,56 Mk. Die Scheerer erzielten im Durchschnitt in 22 Betrieben 11,78 Mk. die Woche, die jüngeren Gehülfen 7,20 Mk. Als Durchschnittslohn für die Presser ergab sich in 25 Betrieben 14,65 Mk., Dekatierer und Dublierer 14,30 Mk. Die Stundenlöhne variieren bei allen erwachsenen Arbeitern von 14 bis 25 Pfg. im Maximum; bei den Gehülfen, die sich aus jüngeren Leuten und Arbeiterinnen rekrutieren, 11 bis 13 Pfg. Ueberstunden wurden in 8 Betrieben höher und in den übrigen Betrieben wie andere Arbeitsstunden bezahlt. — Es ergab die Statistik, daß dort, wo Akkordlöhne gezahlt werden, der höchste Durchschnittsverdienst erreicht wurde. So waren bei 4 Firmen Wochenlöhne über 20 Mk., bei einer sogar 24 bis 26 Mk., während die Stundenlöhne im Durchschnitt für erwachsene Arbeiter nicht mehr wie 20 Pfg. betrugen.

Gegen 8 Uhr wurde die Versammlung, die einen durchaus fruchtbringenden Verlauf nahm, vom Vorsitzenden geschlossen.

* * *

Bocholt-Ost. Am 28. Februar fand im Saale der Ww. Imping eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege H. Schmitz, gab einen ausführlichen Bericht über die abgehaltene Bezirksgeneralversammlung. (Näheres hierüber in Nr. 9 unseres Organs.) Bezüglich Einführung von Arbeiter-Ausschüssen wurde angeregt, eine Sitzung abzuhalten, wozu alle Ausschußmitglieder von Bocholt eingeladen werden sollen. Anschließend hieran richtete Kollege Lensing einige kernige Worte an die Versammlung, worin er die Anwesenden aufforderte, mehr wie bisher daran mit zu arbeiten, die Ortsgruppe auf die Höhe und mal wieder ein neues Verbandsleben in Bocholt hinein zu bringen. Dann möge man den Gegnern und Unorganisierten bei Angriffen eine offene und klare Antwort geben und nicht alles ruhig über sich ergehen lassen, was leider schon der Fall gewesen ist. Zum zweiten Punkt: Wahl von Kassenrevisoren, wurden die Kollegen Schmoor und Pascher wiedergewählt. Unter Mitteilungen wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß Klagen und Beschwerden zunächst dem Ortsgruppenvorstand gemeldet werden müssen, damit dieser das Weitere besorgen kann. Zum Schluß wurden noch die Vorgänge in einer hiesigen Fabrik besprochen und hierauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

M.-Gladbach. Einen Beitrag zur Begründung der freien Aerztewahl liefert folgendes Ereignis, welches sich hier zugetragen hat. Eine hiesige Fabrik, welche etwa 500 bis 600 Arbeiter beschäftigt, hat in ihrer Betriebskrankenkasse zwei Aerzte angestellt. Unter diesen befindet sich einer, der schon Patienten acht Tage lang nicht besuchte. Ob derselbe zuviel in Anspruch genommen, können wir nicht beurteilen. Weil nun dem Kassenvorstande schon verschiedene Klagen dieserhalb zu Gehör gekommen waren, faßte derselbe sich ein Herz, und die Arbeiterbeisitzer sprachen beschwerdeführend bei dem Arzte vor. Sie machten denselben auf die Unregelmäßigkeiten aufmerksam, worauf dieser zur Antwort gegeben haben soll: „Dann muß ich das vergessen haben". Als sie nun darauf drängten, daß dies in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfe, wurden sie an die Stelle erinnert, wo der Zimmermann das Loch gelassen habe. Solche Vorgänge lassen es den Arbeitern bitter empfinden, daß sie an solche Herren gebunden sind, denn wenn sie eine freie Wahl unter den Aerzten hätten, würden sie wahrscheinlich sich eine diesbezügliche Behandlung höchstens einmal gefallen lassen, und für die Zukunft den Herren Zeit geben, darüber nachzudenken, daß auch die Arbeiter Menschen sind, und als solche eine anständige Behandlung verlangen können.

Greven i. W. Die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Greven erfreute sich eines guten Besuches, da fast alle Mitglieder erschienen waren. Nach kurzer, recht gediegener Ansprache des prov. Vorsitzenden, Kollegen Martin Sporen, schritt man zur Vorstandswahl durch Stimmzettel, welche den Genannten mit 125 gegen 4 zersplitterte und 3 ungiltige Stimmen zum Vorsitzenden erhob. Vorstandsmitglieder wurden Kollege Wallmeier mit 84, Jos. Wessendorf mit 80, H. Offers mit 66 und Ant. Wiethiege mit 31 Stimmen. Als stellvertretenden Vorsitzenden wählte man noch Bernh. Wallmeier und zum Kassierer Bern. Werneling. Während der Wahl gab Kollege Wallmeier das Referat über die Bezirksversammlung in Coesfeld, deren zwei wichtige Punkte, Anstellung eines zweiten Beamten und Arbeitsausschüsse er eingehend besprach. Ueber den ersteren, der seine Erledigung noch nicht fand, können wir hinweg gehen. Wichtiger erscheint uns die Frage der Arbeiterausschüsse. Sie sollen die vermittelnde Instanz der Arbeiter zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Der Fabrikherr, der mit der Masse der Arbeiter nicht verhandeln könne oder wolle, dürfte den Anregungen der ruhigen und besonnenen Ausschußmitglieder wohl Beachtung schenken. An mehreren Beispielen wurde sodann die segensreiche Wirksamkeit der Ausschüsse, deren obligatorische Einrichtung man erstrebe, dargelegt. Was die Mitgliederzahl des Bezirks betrifft, so habe er im Jahre 1903 etwa 2000 gewonnen, insgesamt zähle dieser 4000, das ist bei den 30000 Textilarbeitern des Münsterlandes noch etwas wenig. Als zweiter Redner des Abends sprach in etwa ½stündiger Rede Kollege Flenker aus Rheine. Auch aus ihr interessiert uns neben der warmen Empfehlung der Sache das Zahlenmaterial. Im Jahre 1895 bereits sei die Hälfte der Bevölkerung des deutschen Reiches als Arbeiter festgestellt. An organisierten Arbeitern zähle man in Deutschland rund 1000000, etwa 1/6 der organisierten Arbeiter der Welt. Von dieser Million entfielen 200000 auf die christl. Gewerkschaften. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Nachdem das Resultat der Wahl bekannt gemacht und Kollege Wallmeier noch einige Winke wegen der Betätigung des Gewerkschaftlers im öffentlichen Leben, bei Wahlen usw. gegeben, fand die von etwa 250 Personen besuchte Versammlung gegen 7 Uhr ihr Ende.

Jöllenbeck. Am 28. Februar fand hier im Verbandslokale die erste Mitgliederversammlung für unsere Ortsgruppe statt, welche vollzählig besucht war. Der prov. Vorsitzende, Kollege Heinrich Spickerkötter, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er besonders hervorhob, daß die Jöllenbecker Arbeiter ihre Zeit verstanden und er wünsche nur, daß der rege Eifer für die Organisation anhalten möge. Der christliche Textilarbeiterverband stehe auch auf nationaler Grundlage. Auch Sr. Majestät verfolge mit Interesse diese Bewegung. Er wünsche dieser auch Erfolg, wie er schon bei verschiedenen Anlässen bekundet habe. In das Hoch auf Sr. Majestät stimmten Alle begeistert ein. Dann wurde berichtet über die stattgehabte Bezirks-Generalversammlung. Nunmehr wurde die definitive Vorstandswahl vorgenommen und zum Vorsitzenden fast einstimmig der bisherige provisorische Vorsitzende Heinrich Spickerkötter gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Gustav Gehring, zum Schriftführer Fritz Gehring, zum Kassierer August Pielsticker gewählt. Weiter wurden die Kollegen Hermann Wehmeyer, Heinrich Brakensiek, P. Deuker, A. Henning und A. Kleineberg bestimmt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Herm. Brünger und Heinr. Heibrock durch Akklamation gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, nach besten Kräften für die Ortsgruppe arbeiten zu wollen. Wir hatten auch die Freude, daß unser Ehrenmitglied H. Hufendick aus Brake anwesend war. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde diesem das Wort erteilt. Derselbe wies darauf hin, daß auch die schöne Tugend der Nächstenliebe durch die christliche Organisation gepflegt werde. Wir sähen in unsern Arbeitgebern nicht unsern Feind und Gegner, sondern wollten mit demselben in echt christl. Sinne arbeiten an der Hebung unseres Standes, und wenn überall christl. Sinn herrsche, würde auch ein gesundes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Diese Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen und mit einem Hoch auf den christlichen Textilarbeiterverband die Versammlung geschlossen.

Lambrecht. Am Sonntag, den 28. Februar fand im Lokale J. Becker eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt, welche schwach besucht war, was vom Vorsitzenden sehr bedauert wurde. Derselbe gab zunächst einen Bericht über die stattgefundene Bezirksgeneralversammlung. Unter Verschiedenes kamen sehr mißliche Verhältnisse aus einigen Fabriken zur Sprache. So z. B., daß in einer Fabrik Ueberstunden gemacht wurden, auch von Webern, welche keine pressante Ware zu verfertigen hatten. Es sind aber, wenn solche Mißstände in Fabriken herrschen, vielfach die Weber selbst Schuld daran. Würde man während der gesetzlichen Pausen keinen Einschlag holen, denselben nicht durchpumpen, so auch nicht anknüpfen und Blattstechen, so könnten die Fabrikanten auch keinen Weber (im Falle daß er keine pressante Ware zu machen hat) veranlassen, nach Feierabend länger zu arbeiten. Es wird an dieser Stelle einmal recht eindringlichst gemahnt, streng darauf zu achten, daß die Pausen eingehalten werden. Auch (einige Kollegen) doch das „Blaumachen" zu lassen, im Arbeitsverhältnis gewissenhaft zu sein, damit die Fabrikanten, wenn wir Mißstände (manchmal gesundheitsschädlicher Natur) vorbringen, uns nicht sagen können: da und da habt Ihr auch gefehlt. — Also Kollegen, einmal Ernst gemacht in der Organisation, etwas mehr agitiert für unsern Verband und die Versammlungen besser besucht, zumal diese sehr wenig in unserer Ortsgruppe gehalten werden. Für die nächste Versammlung ist ein wichtiger Punkt vorgesehen, darum „Erscheinen Aller Kollegen notwendig".

Reutlingen. Am 27. Februar fand hier eine öffentliche, von der Zahlstelle des christlichen Textilarbeiterverbandes einberufene Versammlung statt, in welcher der Arbeitersekretär André aus Stuttgart über die kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften referierte. In kurzen Zügen kennzeichnete derselbe die Entstehung der modernen Arbeiterfrage und die Bewegung, ließ sodann die Gegner der Gewerkschaften Spießruten laufen. Die Ursachen dieser Erscheinungen seien verschiedene; bei dem einen fehle es an mangelndem sozialen Verständnis, bei dem andern wäre kein Opfersinn, keine Kollegialität und Solidarität zu finden, wieder andere seien Streber, die nach oben gut angeschrieben sein wollten, usw. Nichtsdestoweniger haben die Gewerkschaften eine große Kulturaufgabe zu erfüllen; gelte es doch, die große breite Bevölkerungsmasse in materieller, geistiger und moralischer Beziehung zu heben. Redner kennzeichnet den Weg, welche die Gewerkschaften bei ihrer Tätigkeit in dieser Beziehung einzuschlagen haben, und führt hierbei den Nachweis, daß nicht nur die Gewerkschaften für die Arbeiter selbst, sondern für die Gesamtheit des Volkes, für die Befestigung des Staates und Staatsgedankens arbeiten. Praktische Arbeit in den Gewerkschaften wäre in nationaler Beziehung wertvoller wie eine Hurrarede. Der Staat habe ein Interesse daran, daß es der breiten Volksmasse gut gehe. Zum Schluß kennzeichnet Redner noch die Entstehung und Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften und schließt mit einem kräftigen Appell, denselben beizutreten. In der nun folgenden freien Diskussion drückte zunächst der sozialdemokratische Stadtverordnete Stark sein Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten aus, nur der Schluß habe ihm nicht gepaßt. Trotz des sachlichen Referates hielt es dieser Genosse dann für nötig, über's Zentrum herzufallen. Ganz naiv meinte der gute Genosse: Ja, wenn nur das Zentrum nicht wäre, dann könnte die Sozialreform fortgesetzt werden. Zum Ueberfluß wies derselbe auf das zurückgebliebene Spanien hin, da wären die „Pfaffen" schuld, sprachs und setzte sich. — Alles in fünf Minuten. — Damit glaubte der Genosse, den armen Christlichen, die in der Versammlung eher in der Minderheit waren, einen fürchterlichen Schlag versetzt zu haben! Herr Kaufmann Kerfeck vom evangel. Arbeiterverein führte sodann aus, daß die heutige Versammlung ihm gezeigt habe, daß die christlichen Arbeiter nur in die christlichen Gewerkschaften gehörten. Des weiteren weist der Redner auf den religionsfeindlichen und sozialdemokratischen Charakter der „freien" Gewerkschaften hin. Der Referent nahm dann in längeren Ausführungen das vom Fünfminuten-Redner Vorgebrachte etwas kräftig unter die Lupe. Es sei bezeichnend, daß ein Genosse ohne Pfaffengeschimpf und Zetergeschrei in einer Gewerkschaftsversammlung gar nichts vorzubringen wüßte. Der Genosse sei an den falschen Ort gekommen. Etwas recht Dummes, wenn es nur gegen die „Pfaffen" gehe, werde in den „freien" Gewerkschaftsversammlungen beklatscht. Redner kennzeichnet sodann die religionsfeindliche und rein sozialdemokratische Agitation in den „freien" Gewerkschaften und weist durch Zitate nach, in welcher Weise alles, was gläubigen Menschen heilig ist, in den Kot gezogen wird. Dagegen gebe es nur ein Mittel und das heiße: Stärkung und Ausbauung der christlichen Gewerkschaften. Herr Stadtpfarrer Schöll, Präses des evangelischen Arbeitervereins, erklärte sich mit dem Inhalt des sehr sachlich gehaltenen Referats einverstanden, nur die Schlußsätze hätten auch ihm nicht ganz gepaßt. Er schwärme für rein „neutrale" Gewerkschaften und hoffe noch immer, daß in die „freien" Gewerkschaften hinein ein anderer Geist komme. (Diese Hoffnung wird der Herr Stadtpfarrer wohl mit ins Grab nehmen müssen; ob mit dem Hoffen den evangel. Arbeitern gedient ist, steht auf einem andern Blatt.) Redner bedauert den scharfen Ton von beiden Seiten, welcher in der Diskussion hervorgetreten sei Es sprachen noch drei „Genossen", die ihrer Entrüstung darüber Ausdruck gaben, daß ihnen der Referent ordentlich die Wahrheit gesagt habe. Eine naive Seele vom evangel. Arbeiterverein tat noch kund und zu wissen, daß er den „freien" Gewerkschaften angehöre und doch noch christlich sei. In seinem Schlußwort ging der Referent nochmals kurz auf die Ausführungen der verschiedenen Redner ein, ermahnte die christlich-organisierten Kollegen und Kolleginnen, rastlos und zielbewußt weiter zu arbeiten, in ihrem eigenen Interesse wie zum Wohle der Allgemeinheit. (In der Reutlinger Gegend müßten noch mehr solche Versammlungen abgehalten werden. Das würde die Genossen wohl zahmer und die christlichen Gewerkschaften stärker machen)

Schiffbek. Am Mittwoch, den 2. März, hielt unsere Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab, welche schwach besucht war. Nachdem die Tagesordnung erledigt, hielt unser Ehrenmitglied, der hochw. Herr Kaplan Richard einen Vortrag über die Grundgesetze der christlichen und der sozialdemokratischen Gesellschaftsordnung, worauf ihm reicher Beifall zuteil wurde. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Werte Kollegen! Seit Neujahr haben wir schon einen erheblichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten, agitiert doch so weiter, auch für besseren Versammlungsbesuch. Es macht einen überaus traurigen Eindruck, wenn in einer Versammlung nur immer der vierte bis fünfte Teil anwesend ist. Wir haben Mitglieder, die überhaupt noch keine Versammlung besucht haben, und Schulung tut uns allen sehr not, denn heute paßt nur derjenige in die Welt, der Kenntnisse besitzt, und die erhalten wir in der Gewerkschaft. Darum werte Kollegen, leset Euer Fachorgan, besuchet die Versammlung fleißig und werbet eifrig für neue Mitglieder, dann werden wir einen größeren Erfolg und Nutzen erzielen.

Verbandskalender.

Aachen. Montag, 14. März, abends 8½ Uhr, im Lokale „Zur Maus" Versammlung des Delegiertenklubs.

Aachen I. Mittwoch, 16. März, abends punkt 8½ Uhr, im Lokale St. Martin: Mitgliederversammlung. T.-O.: Geschäftsordnung für die Ortsgruppen, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung und Ausschußsitzung, Verschiedenes.

Aachen-Burtscheidt. Montag, 21. März, abends 8¼ Uhr, im Lokale Ad. Graf, Mitgliederversammlung. T.-O.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung und Verbandsausschußsitzung, Wahl von Kartelldelegierten, Vortrag über Gewerbegerichte. Erscheinen aller Ehrenpflicht!

Aurath. Sonntag, 13. März, abends 6 Uhr, bei K. Kuhles, öffentliche Mitglieder-Versammlung mit Gratisverlosung. Referent Friedr. Peth, T.-O.: wird im Lokale bekannt gemacht. Unorganisierte sind willkommen.

Bettrath. Sonntag, 20. März, abends 6 Uhr, im Lokale Anton Schäfer, öffentliche Versammlung. Referent und Referentin zur Stelle. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Bettrath und Umgegend sind dazu freundlichst eingeladen.

Bocholt. Donnerstag, 17. März, Sozialer Unterrichtskursus. Thema: Arbeiterausschüsse. Um vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Bocholt-West. Mittwoch, 16. März, abends 8½ Uhr, in der Wirtschaft Müllers, Nebenstraße, Vertrauensmännerversammlung. Die Vertrauensmänner sind gebeten, alle pünktlich zu erscheinen.

Brand. Sonntag, 27. März, nach dem Hochamte öffentliche Versammlung im Lokale der Witwe Quadflieg. Referent: Zentralvorsitzender Schiffer-Krefeld.

— Abends 5½ Uhr, Arbeiterinnenversammlung daselbst, wozu alle Arbeiterinnen von Brand freundlichst eingeladen sind. In dieser Versammlung wird die Kollegin Maria Spicker aus Anrath, sowie unser Zentralvorsitzender Schiffer aus Krefeld referieren. Kollegen und Kolleginnen, agitiert für diese Versammlungen.

Bretzell. Sonntag, 13. März, beim Wirten Martin Rex, Lobbericherstr., Versammlung der Ortssterbekasse. T.-O: am Platze. Sämtliche Mitglieder nebst Frauen und die Ehrenmitglieder der Kasse werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Corschenbroich. Am Sonntag, 20. März, nachm. 5½ Uhr im Lokale des Herrn Anton Röttges große, öffentliche Arbeiterversammlung. T.-O.: die Wichtigkeit der Organisation. Referent Schmitz-Rheydt, wozu alle Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen sind.

Delmenhorst. Sonntag, 13. März, nachm. 4½ Uhr, Versammlung bei Kolloge. T.-O.: Berichterstattung des Delegierten über die Bezirksgeneralversammlung. Die übrigen Punkte der T.-O. werden in der Versammlung bekannt gemacht. Möglichst zahlreich erscheinen, da wichtige Tagesordnung.

Fulda. Samstag, 12. März, abends 7 Uhr, Monatsversammlung bei Vogel-Buttermarkt. Die letzten Vorkommnisse machen es den Kollegen zur Pflicht, alle zu erscheinen.

Giesenkirchen. Sonntag, 20. März, morgens nach dem Hochamte, im Vereinshause, Mitgliederversammlung, wozu alle dringend eingeladen sind, Referent Bezirksvorsitzender Hermes. Thema: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung."

M.-Gladbach. Mittwoch, 16. März, abends punkt 8½ Uhr, im Lokale der Witwe Tollertz, Unterrichtskursus. T.-O.: Die weitere Entwickelung des Genossenschaftswesens, speziell in Deutschland.

M.-Gladbach-Eicken. Samstag, 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale Herm. Cauter. T.-O. wichtig. Kollegen, als richtige Gewerkschaftler müssen alle erscheinen. Drum frisch auf zur Versammlung! Auswärtiger Referent hat sein Erscheinen zugesagt.

Hardt. Die Versammlung, welche auf den 6. März angesagt ist, findet umständehalber nicht statt. Dafür findet am Sonntag, 20. März, abends ½6, im Lokale von Christian Butzen, Mitgliederversammlung statt, wozu ein auswärtiger, tüchtiger Referent sein Erscheinen zugesagt hat. T.-O. im Lokale. Erscheinen Aller ist Ehrenpflicht.

Hardterbroich-Pesch. Samstag, 12. März, abends 9¼ Uhr, Unterrichtskursus im Genossenschaftshause.

Hardterbroich-Pesch. Sonntag, 20. März, abends punkt 6 Uhr im Lokale des Wirten Löbbert, Pescherstr., Versammlung. T.-O.: Wahl der Kassenrevisoren, Referat über Arbeiterausschüsse, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung und über die Ausschußsitzung. Wir bitten die Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

— Sonntag, 20. März, nachm. 2½ Uhr, findet im Lokale von Frielingsdorf, Mühlenstr., eine Arbeiterinnen-Versammlung statt. Vortrag von einer Referentin. Hierzu sind alle Arbeiterinnen freundlichst und dringend eingeladen.

Hilden. Sonntag, 13. März, nachm. 5 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Riepenberg, Mittelstraße. T.-O. wichtig. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Krefeld III. Sonntag, 20. März, nachmittags 6 Uhr: gemeinsame Versammlung bei Jos. Schlöffer, Liebfrauenstr. T.-O.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung und Verbandsausschußsitzung. Zu dieser Versammlung werden alle Kollegen und Kolleginnen der sechs Krefelder Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

Laufenburg (Baden). Sonntag, 13. März, nachm. punkt 3 Uhr, im Vereinslokal „zum Adler", Mitgliederversammlung. Die Mitglieder sind dringendst gebeten, vollzählig zu erscheinen. Da wichtige Punkte zu verhandeln sind.

Markirch i. E. Sonntag, 13. März, mittags 2 Uhr, in der Wirtschaft C. Houtmann Versammlung. Da zugleich das erste Stiftungsfest gefeiert wird, sind alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen. Referent von auswärts.

Mülhausen i. E. Sonntag, 13. März, nachm. ½4 Uhr, Monatsversammlung im Lokale Harster, Belforterstr. 21. T.-O. sehr wichtig, deshalb haben alle zu erscheinen.

Nordhorn. Dienstag, 22. März, Mitgliederversammlung. T.-O. wird in der Versammlung bekannt gemacht. Außerdem ein Vortrag.

Rheydt. Sonntag, 13. März, beim Ehrenmitgliede Amend-Morr: Mitgliederversammlung. Anfang punkt 6¼ Uhr. T.-O.: Erledigung der vertagten Punkte der Generalversammlung, Bericht über Bezirks-General-Versammlung und Vortrag. Wir bitten dringend um vollzähligen und pünktlichen Besuch.

Rheindahlen. Sonntag, 13. März, findet im Lokale von H. Müllers in Günhoven eine öffentliche Versammlung statt. Hierzu sind alle christlich gesinnten Arbeiter ergebenst eingeladen. T.-O. im Lokale. Freie Diskussion. Auswärtiger Referent.

Schiesbahn. Am 25. März, (Maria Verkündigung), findet im Lokale Witwe Peter Joseph Schwan, nachm. punkt 5¾ Uhr, eine große öffentliche Versammlung statt, wozu alle christlich gesinnten Arbeiter und Arbeiterinnen von Schiesbahn und Umgegend dringend eingeladen sind, auch die Bürgerschaft von Schiesbahn ist hiermit freundlichst eingeladen. Als Redner Zentralvorsitzender Schiffer und der Arbeitersekretär Giesberts aus Gladbach.

Vaals. Sonntag, 20. März, abends 7 Uhr, im Lokale J. Beissel, außerordentliche Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht.

Viersen II. Mitglieder-Versammmlung am Sonntag, 13. März, morgens 11 Uhr, bei Heinrich Kesselburg-Rintgen. T.-O.: Bericht über letzte Bezirksgeneralversammlung, Besprechung über einen zweiten Lichtbilder-Abend. Hierzu sind alle Mitglieder der drei Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

Windberg. Samstag, 19 März, abends 9 Uhr, im Lokale von Wilhelm Boms Unterrichtskursus. Erscheinen aller notwendig.

— Sonntag, 27. März, abends 6 Uhr, im Saale von Ww. Peter Baues, Versammlung sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, und hoffen wir, daß alle erscheinen werden, da es uns gelungen ist, einen tüchtigen Referenten zu gewinnen.

M.-Gladbach-Hermges. Sonntag, den 20. März, abends 6 Uhr, Generalversammlung des Gewerkschaftskonsum-Vereins „Fortuna" im Lokale des Herrn Wilhelm Gottschalk, Gasstraße. Tages-Ordnung: 1) Geschäftsbericht für das verflossene Halbjahr, 2) Bericht über die Zentraleinkaufs-Genossenschaft. Referent Herr Dick, 3) Ausschluß von Mitgliedern. Frauen sind mit eingeladen.

(1.80 Mk.) **Der Aufsichtsrat.**
J. A.: Mathias Gießen.

Hardt. Gewerkschafts-Konsumverein „Einigkeit", e. G. m. b. H. zu Hardt. Sonntag, den 27. März, nachm. 6 Uhr, im Lokale der Geschw. Pillen: Generalversammlung. Tagesordnung im Lokale. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst eingeladen. **Der Aufsichtsrat.**
(1.20 Mk.) Heinr. Effertz, Vorsitzender.

Neuwerk. Gewerkschafts-Konsumverein „Concordia", e. G. m. b. H. zu Neuwerk. Samstag, den 19. März cr., abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn Heinrich Ohlenforst eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1) Anträge um Aenderungen der § 1, 2, 6, 28, 31, 32 und Zusatz zu § 3 und 13 des Statuts, 2) Mitteilungen.

(1.60 Mk.) **Der Aufsichtsrat.**
J. A.: Peter Hoppenkamps.

Werden. Konsumverein für Werden und Umgegend, e. G. m. b. H. Sonntag, den 27. März, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn W. Eikelmann, Werden, Borbeckerplatz, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Quartalsbericht, 2) Ersatzwahl des Kassierers und eines Aufsichtsratsmitgliedes, 3) Abänderung der § 14 und 18 des Statuts (Ergänzung des Vorstandes und Aufsichtsrates), 4) Genehmigung der Geschäftsordnung für den Vorstand und Aufsichtsrat, 5) Anschließung eines Revisionsverbandes, 6) Bestimmungsort für die nächste Generalversammlung, 7) Verschiedenes.

NB. Legitimationskarten sind vorzuzeigen. Auch sind die Frauen zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.

Der Aufsichtsrat.
(2.80 Mk.) J. A.: Ernst Wüsthoff, Vorsitzender.

Speik. Gewerkschafts-Konsumverein. Generalversammlung. Sonntag, den 20. März, nachm. punkt 6 Uhr, im Lokale von Witwe Tollertz. Tages-Ordnung: 1) Halbjähriger Geschäfts- und Kassenbericht, 2) Ergänzungswahl des Aufsichtsrates, 3) Lokalfrage, 4) Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Der Aufsichtsrat.
(1.40 Mk.) J. A.: Joh. Lenßen, Vorsitzender.

Venn. Gewerkschafts-Konsumverein „Selbsthülfe", e. G. m. b. H. zu Venn. Sonntag, den 20. März, nachm. ½6 Uhr, findet im Lokale von Heinrich Brunen zu Rönneter Generalversammlung statt, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Quartalsbericht, 2) Antrag über Anstellung eines zweiten Metzgers, 3) Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.
(1.60 Mk.) Jos. Hilgers, Vorsitzender.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht" Anrath, e. G. m. b. H. vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1903.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassa-Konto	235,24	Per Lieferanten-Konto	242,72
„ Waren-Konto	1640,45	„ Miet-Konto	73,36
„ Sparkassen-Konto	60,00	„ Geschäftsguth.-Konto	728,12
„ Inventar-Konto nach 10% Abschreibung	156,70	„ Reserve-Konto	65,00
		„ Reingewinn-Konto	674,59
		„ Rabatt-Konto vom Bäcker	308,60
Mk.	2092,39	Mk.	2092,39

Mitgliederzahl am 1. Januar 1903: 27
Zugang im Laufe des Jahres . . 9
Ausgetreten 2
Mitgliederzahl am 31. Dezembr. 1903 34

Der Gesamtbetrag des Geschäftsguthabens hat sich um Mk. 133,39 und der der Haftsumme um Mk. 420 vermehrt. Am Jahresschlusse betrug die Gesamthaftsumme 2040 Mk.

Der Vorstand:
Joh. Dämkes.
Jakob Reuters.
Wilh. Leven.

Der Aufsichtsrat:
Heinr. Engeln, Vorsitzender.

(5,40 Mk.)

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsum-Vereins „Eintracht", e. G. m. b. H. Hüls.
Vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1903.

Aktiva.		Passiva.	
An Guth. b. d. Sparkasse	643,15	Per Guthaben der Mitglieder	1632,70
„ Warenbestand laut Invent. 31. Dez. 1903	2355,35	„ Reservefonds	262,07
„ Utensilien nach 10% Abschreibung	358,55	„ Creditoren	—
„ Kassenbestand am 31. Dez. 1903	737,37	„ Reingewinn	2199,65
Mk.	4094,42	Mk.	4094,42

Mitgliederzahl am 1. Januar 1903: 65
Zugang pro 1903 13
Abgang „ 1903 6
Mithin Mitgliederzahl am 31. Dez. 1903: 72
Die Haftsumme beträgt 2160 Mk.

Der Vorstand:
Frz. Göldenbachs.
Wilh. van Gerven.
Math. Verheyen.

Der Aufsichtsrat:
J. V.:
Herm. Engelskirchen,
Vorsitzender.

(5,20 Mk.)

M.-Gladbach.

Bei Gelegenheit der Bezirksgeneralversammlung ist ein

Trauring

liegen geblieben. Der Eigentümer möge sich bei mir melden.

Hermes, Bezirksvorsitzender.

Sterbe-Tafel.

✝

Schaag. Es starb unser treuer Verbandskollege **Wilh. Biefers.**

St. Tönis. Unser lieber Kollege **Adam Hoff** ist **gestorben.**

Ehre ihrem Andenken!

Die Gewerbliche Vereinigung in der

Schneider-Innung

e. G. m. b. H.

Breitestr. 106, **Krefeld,** Nähe der Dionysiuskirche,

empfiehlt auch für diese Saison ihre soliden in der stillen Zeit von den Mitgliedern selbstverfertigten und nach der neuesten Mode geschmackvoll gearbeiteten

Herren-Anzüge	von 15—50	Mark
Jünglings-Anzüge	„ 12—40	„
Knaben-Anzüge	„ 6—30	„
Joppen	„ 3—18	„
Hosen	„ 5—18	„
Westen	von 2,50—7	„

Ganz besonders machen wir auf unsere schönen und preiswerten

Kommunikanten- u. Konfirmandenanzüge

aus feinen Kammgarn- und Cheviotstoffen im Preise von **9 bis 36 Mark** aufmerksam.

Ferner empfehlen wir in riesiger Auswahl das Neueste und Chicste in

Kinder-Anzügen von 3 bis 20 Mark

sowie Arbeiterhosen von 2—6 Mark
Arbeiterjoppen „ 2—6 „

Auf vorstehende billigen Preise bewilligen wir noch einen **Kassa-Rabatt von 5 Prozent** und bitten um regen Zuspruch.

Niggemann & Co.

Hochstrasse 123-125.

Krefelds grösstes Spezialgeschäft
für bessere fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

Arbeitskleider für jeden Beruf.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge
in ganz enorm grosser Auswahl.

— Streng reelle aufmerksame Bedienung. —

Verkauf nur gegen Bar, zu allerbilligsten, aber festen Preisen.

Billigstes Spezialgeschäft a. Niederrhein.

Briefkasten.

Stoffandranges halber mußten die Berichte aus **Anrern-St. Georg, Coesfeld, Totnan** (Baden) und **Murg** (Baden) zurückbleiben.

Abrechnung der Zentral-Kasse pro IV. Quartal 1903.

I. Mitglieder-Verhältnisse.

Verbands-Bezirk	Mitgliederzahl am 31. Dezember 1903: Männliche	Weibliche	Invaliden und Ehefrauen	Zusammen	Gesamtzahl am 1. Okt. 1903	Zunahme resp. Abnahme	Außerdem am 31. Dez. 1903: Zahlende Ehrenmitglieder	Abonnenten
I. Krefeld.	3009	870	169	4048	4192	—144	112	114
II. M.-Gladbach.	2514	331	102	2947	2976	— 29	138	17
III. Aachen.	4382	787	115	5284	5168	+116	40	22
IV. Barmen.	480	44	8	532	530	+ 2	16	8
V. Bocholt-Münster.	2583	331	20	2934	2329	+605	101	22
VI. Bayern.	160	69	20	249	259	— 10	—	—
VII. Oberrhein.	490	71	2	563	439	+124	3	12
Summa	13618	2503	436	**16557**	15893	+664	410	195

II. Kassen-Verhältnisse.

Einnahme	Brutto Mk.	Pfg.	Netto Mk.	Pfg.	Ausgabe	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
An Kassenbestand am 1. Oktober 1903			58519	59	Pr. Zentralorgan inkl. Expedition			4771	57
„ Eintrittsgeld	685	—			„ Verwaltungskosten			2767	40
„ Wochenbeiträgen à 20 Pfg.	30077	20			„ Gesamtverband			557	05
„ „ à 15 „	4486	—			„ Streikunterstützung Reutlingen	368	75		
„ „ à 10 „	558	30			„ „ Borghorst	602	70		
„ „ à 5 „	293	55			„ „ Eckkirch à Conto	1300	—	2271	45
„ Ehrenmitgliedsbeiträgen	603	58			„ Unkosten bei Streiks und Lohnbewegungen			112	—
„ Zeitungsabonnements	146	50			„ Maßregelungsunterstützung	1303	98		
	36850	13			„ Rechtsschutzkosten	342	88		
Hiervon ab:					„ Sterbe-Unterstützung	570	—		
12% für die Ortsgruppen 4422.02					„ Internationale Unterstützungskasse	1783	97	4000	83
8% für die Bezirke 2948.01	7370	03	29480	10	„ Internationales Sekretariat			78	77
An Annoncen			204	94	„ Gesellschaft für soziale Reform			60	—
„ Verschiedene Einnahmen			212	62	„ Agitation			89	58
					„ Sitzungen des Vorstandes, Ausschuß-Sitzung, Frankfurter Kongreß 2c.			1670	59
					„ Bureau-Miete und -Unterhaltung			102	—
					„ Porto, Depeschen, Telefon, Zeitschriften			101	75
					„ Sonstige Unkosten			54	30
					Gesamtausgabe			16637	29
					„ **Saldo (Kassenbestand)**			**71779**	**96**
Summa Mk.			88417	25	Summa Mk.			88417	25

Bestand in der Zentralkasse 71779 96 Mk.
„ „ den Bezirkskassen 8711.53 „
„ „ den Ortsgruppenkassen 5259 86 „
Mithin Gesamtvermögen des Verbandes **85751.35 Mk.** am 31. Dezember 1903.

Bücher, Belege und Kasse geprüft und in Ordnung gefunden zu haben, bescheinigen

Krefeld, den 8. März 1904

Arnold Dickmann-St. Tönis. Aloys Steinbeck-Aachen. Jos. Hillekamp-M.-Gladbach.